

Vom Baum zu Balken und Brettern

Im Wald wachsen Bäume. Dass sie zu Holz werden, dafür sorgt der Säger. Dabei achtet er darauf, dass der ganze Baum genutzt wird – «from nose to tail».

Ulrich Schweizer

Der Säger, die Sägerin – sie liefern dem Zimmermann, der Schreinerin das richtige Holz, um daraus ein Haus zu bauen oder einen Tisch zu fertigen. Andrin Keller hat seine Lehre als Säger mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis (EFZ) mit Berufsmatur 2015 abgeschlossen. Als Sohn von Gisela und Martin Keller ist er in der Sägerei Keller in Unterstammheim aufgewachsen. Musste oder wollte er Säger werden? «Zugegeben, ich musste einfach in einer Sägerei schnupern gehen – aber es gefiel mir wirklich», sagt er. «Geschnupert habe ich auch als Zimmermann und Landschaftsgärtner, ich könnte mir heute aber keinen anderen Beruf vorstellen.»

Seine dreijährige Lehre machte Andrin Keller im Sägewerk Brühwiler in Wiezikon im Kanton Thurgau. Die Berufsschule für Säger ist in Lenzburg AG, von der ganzen Deutschschweiz aus erreichbar. Dort lernen die angehenden Holzfachleute jeweils einen Tag pro Woche.

Ein vielseitiger Beruf

Was macht der Säger? Er kauft Baumstämme, sogenanntes Rundholz, aus dem Wald, nachdem er dessen Qualität beurteilt hat. Von dort wird es in die Sägerei transportiert. Nun muss der Säger jeden Stamm so einteilen, dass er eine optimale Ausbeute des Rundholzes erhält. «Jeder Stamm ist anders, man muss auf die Jahre rings schauen und auf Äste achten. Das lernte man im Lehrbetrieb, dann kommt die Erfahrung hinzu, man entwickelt ein Auge dafür», erklärt Keller.

Was wird in Stammheim am meisten gesägt? «Wir schneiden im Vergleich zu anderen Betrieben auch viel Hartholz wie Buche und Eiche ein – viele Sägereien verarbeiten fast ausschliesslich Weichholz, meistens Fichten», sagt Keller. «Viel Holz sägen wir zu Klotzbrettern, mit der Baumkante oder sogar mit Rinde dran. Für unser Hobelwerk werden unter anderem Bretter für Schalungen, zum Beispiel aus Lärche für Fassaden, produziert. Für das hauseigene Leimwerk schneiden wir sogenannte Lamellen, die dort zu Leimbändern weiterverarbeitet werden. In meinem Lehrbetrieb machten wir ausgesprochen viele Fensterkanteln – jeder Betrieb hat seine Spezialitäten», erinnert sich Keller.

Gattersäge, Bandsäge und Kreissäge

Das Holz kann mit drei verschiedenen Sägertypen eingeschnitten werden: Die sogenannte Gattersäge arbeitet mit einer Auf- und-ab-Bewegung, je nach Durchmesser eines Stamms und der gewünschten Bretterdicke können bis zu 22 Sägeblätter eingespannt werden, die gleichzeitig schneiden. So entstehen in einem Durchgang viele Kanthölzer aufs Mal. Zurzeit sind zweimal vier Blätter eingespannt. Roland Maurer arbeitet seit 40 Jahren an dieser Säge, einer robusten Schweizer Maschine aus den 1970er-Jahren mit einem schwe-



Der junge Säger Andrin Keller (links) und sein Lehrling Loris Guerra vor mächtigen Fichtenstämmen und der Entrindungsmaschine.

BILDER ULRICH SCHWEIZER

ren Gusseisenrahmen. Wenn ein Stamm durchgelaufen ist, rennt er nach vorn, wirft die beiden Schwarten, die links und rechts anfallen, zur Seite, sie kommen in den sogenannten Hacker und werden zu Holzschnitzeln verarbeitet.

Die Gattersäge ist für kleinere Stämme, sogenanntes Schwachholz. Starkholz, also grosse Stämme, werden auf der Blockbandsäge mit ihrem durchlaufenden Sägeband eingeschnitten. «Damit kann man mehr auf Qualität bezogen einschneiden und rascher reagieren, zum Beispiel, wenn ein Baum eine faule Stelle oder einen eingewachsenen Ast hat», erklärt Andrin Keller. «Mein Vater nennt sie die Königsdisziplin, sie ist eine anspruchsvolle Maschine. In der Kabine hat es zwei Schaltpulte voller Hebel und Knöpfe, dazu zwei Joysticks und zwei Bildschirme – schon ein kleiner Manipulationsfehler kann hier sehr teuer werden. Aber ein erfahrener Säger wie Taulant Selmanaj weiss, welcher wofür ist und kann seine Maschine intuitiv bedienen.»

Klotzbretter sägen kann man etwa 10 Kubikmeter pro Stunde, wobei ein 5 Meter langer Stamm mit einem Durchmesser von einem halben Meter knapp einen Kubikmeter Holz ergibt. Der dritte Typ ist die Kreissäge, mit der Bretter und Latten verschiedener Dicke geschnitten werden.

Rechnen und anpacken mit Gefühl

Was ist die tägliche Herausforderung beim Sägen? «Das optimale Holz für ein bestimmtes Produkt zu finden und so ein-

zuschneiden, dass möglichst wenig Restholz entsteht» sagt Keller. Von einem Baum kann man 70 bis 80 Prozent Ausbeute schneiden, der Rest ist Sägemehl oder kommt in den Hacker. Auch 90 Prozent der der Rindenstücke, kommen in den Hacker.

Ist Säger ein Mangelberuf? «Wir sind immer auf der Suche nach Lernenden – und wer die Sägerei abgeschlossen hat, findet immer einen Job. Man muss anpacken können und darf nicht zimperlich sein. Um mit dem Joystick der Blockbandsäge umgehen zu können, braucht es aber auch Fingerspitzengefühl. Wichtig in diesem Beruf ist rechnerisches Geschick, und man muss den Satz des Pythagoras kennen: $a^2 + b^2 = c^2$. Meistens schneiden wir herzergetrennt, das heisst links und rechts, oben und unten von der Stammmitte», erläutert Keller. Zur Ausbildung gehört die Staplerprüfung, sowohl für Seiten- wie für Frontstapler. Und neu wird auch das Hobeln hinzukommen.

Ein Lehrling im ersten Jahr

Mitte August hat Loris Guerra hier angefangen, nach einer Vorlehre in der Kistenfabrik Wegmüller in Attikon. «Mich fasziniert, was man mit Holz alles machen kann», sagt er. «Auch eine Zimmermannslehre habe ich mir überlegt, mich aber dann für die Sägerei entschieden, für das Zuschneiden von Hölzern auf der Vollgatter- und der Blockbandsäge.» Von der Lehrstelle im Sägewerk Konrad Keller hat er durch seinen ehemaligen Chef bei Wegmüller und seinen Berufslehrer erfahren.

Säger / Sägerin EFZ

Ein Beruf zwischen Natur und Technik

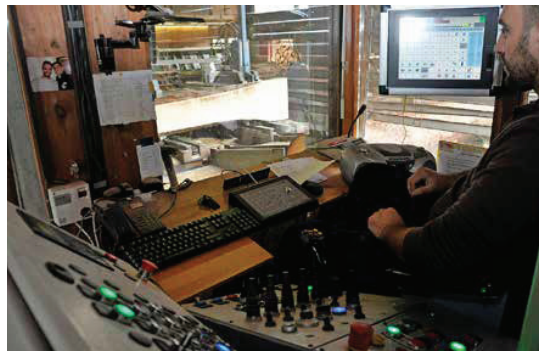
Vom Rundholzeinkauf im Wald über das Einschnitten der Baumstämme an der Gatter- oder Blockbandsäge, den Werkzeugunterhalt und die Schnittholzpflüge bis zur Kundenberatung – der Beruf des Sägers, der Sägerin ist vielseitig, abwechslungsreich und anspruchsvoll. Gefragt sind Freude an der Arbeit mit Holz, technische Fähigkeiten, Kopfrechnen und räumliches Vorstellungsvermögen. Aber auch Verhandlungsgeschick und der Umgang mit Menschen sind wichtig.

Bei guten schulischen Leistungen kann während oder nach der Grundausbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Nach der Lehre können sich Säger und Sägerinnen EFZ an der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau in Biel gezielt weiterbilden. (us)

Holzindustrie Schweiz
Mottastr. 9
3000 Bern 6
Tel. +41 31 350 89 89
URL: <http://www.holz-bois.ch>
E-Mail: admin@holz-bois.ch



Roland Maurer schneidet Schwachholz auf der Gattersäge der Firma J. Bögli. Links und rechts fällt beim Schnitt je eine Schwarte an, die zu Holzschnitzeln verarbeitet wird.



Taulant Selmanaj sägt einen mächtigen Stamm auf der Blockbandsäge. In der Kabine sind Bildschirme, zwei Schaltpulte und zwei Joysticks seine Instrumente.



Das Endprodukt: sauber gestapelte Bretter und Latten in verschiedenen Stärken.